

1544—1600, 1600—1700, seit 1700) geordnete Uebersicht der Leistungen Ostpreußens — Westpreußen, das im ersten Buche noch berücksichtigt ist, tritt schließlich ganz zurück — auf den Gebieten der vier Facultätsstudien. Jedes Buch wird durch drei einleitende Abschnitte eröffnet: von den Schicksalen der Gelehrsamkeit, d. h. Begünstigung oder Hemmung der gelehrten Studien durch die Landesherrschaft, von den Schulen, vom Bücherwesen, dann folgen die einzelnen Fächer Philosophie, Theologie, Rechtswissenschaft, Medicin, Sprachwissenschaft, Beredsamkeit, Dichtkunst und Musik, Historische Wissenschaften, Mathematische Wissenschaften und endlich von gelehrten Preußen auswärts und auswärtigen Gelehrten in Preußen. Eine Fülle von Büchertiteln und Namen wird von kürzern oder längeren, bald rein berichtenden, bald beurtheilenden Anmerkungen begleitet vorgeführt und macht das Buch zu einem brauchbaren Nachschlagebuch besonders für das 17. Jahrhundert. Es kann hier nicht davon die Rede sein die für die ältere Zeit vielfach falschen, weil ohne Kritik späteren Quellen gläubig nachgeschriebenen Nachrichten hervorheben zu wollen, es wird überhaupt keinem Einsichtigen einfallen einen Autor nach unsrer heutigen Kenntniß zu beurtheilen, der vor 100 Jahren die Feder aus der Hand legte, die Kritik hat es nicht mit dem Verfasser sondern nur mit dem Herausgeber zu thun.

Dieser (bis zum 1. Januar 1887 Director des Königsberger Staatsarchivs) scheint vor einer Beurtheilung seiner Ausgabe eine große Besorgniß zu empfinden — „wer weiß, welche Geißeln in ihren Besprechungen (im Zeitalter der Clique) über den guten Alten und seinen neuesten Herausgeber geschwungen werden. Nun, dem Letzteren, der weder Lob noch Vortheil gesucht hat, kann es ebenso gleichgültig sein, als dem Ersteren. Der Verlagshandlung aber haben wir (wer, die litterarischen Freunde oder der allein unterzeichnete Herr Philippi?), sie vor Schaden zu hüten, den Rath gegeben, eine nur geringe Auflage in numerirten Exemplaren zu veranstalten und keine sogenannten Recensions-Exemplare abzugeben“ — schließt das Vorwort. Ph. hat sich nicht begnügt die erste Ausgabe (1791 von Borowski veranstaltet, die Fortsetzung von Meckelburg 1853, Separatabdruck aus den neuen preußischen Provinzialblättern ist in der Rechtschreibung modernisirt) und den handschriftlich erhaltenen Schluß, das 4. Buch, wortgetreu wiederzugeben, sondern hat, durch einen Stern gekennzeichnet, ergänzende und berichtigende Anmerkungen hinzugefügt, mitunter sogar in den Text gesetzt. Daß besonders das erste Buch, die Zeit des deutschen Ordens, solche Ergänzungen erforderte, da Pisanski's Nachrichten vielfach nicht nur unvollständig sondern geradezu verkehrt sind, soll nicht bestritten werden, aber der Herausgeber war seiner Aufgabe nicht gewachsen, verfährt willkürlich und ungenau. So verkürzt er seinen Autor, wo dessen Beispiele und Anführungen zum Verständniß nothwendig sind, S. 39 (die erste Ausgabe